

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925

38 (20.9.1925)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schiffelung:

Pfarrer Hindenlang und Geufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Dumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Schyringstr. 6.

Nr. 38.

Sonntag, den 20. September 1925.

18. Jahrgang

Volksnot · Evangelium · Kirche.

Zur Evangelischen Gemeindefeche.

Volksnot, Evangelium, Kirche — diese drei Worte sollen über unserer Gemeindefeche stehen.

Volksnot — das ist ein trauriges Wort. Wir sind ein Volk in Not, in vielen Nöten. Daß viele das nicht erkennen und nicht an die Not denken, das ist eine Not obendrein. Wir Evangelische wollen als Gemeinde einmal vor den Nöten stehen, sie anschauen.

Es gibt **mancherlei Nöte**: religiöse, sittliche, wirtschaftliche. Sie hängen unter einander zusammen. **Den Zusammenhang** der Nöte aufzudecken, damit wir auch die Wege zur Hilfe klar sehen, muß unser ernstes Anliegen sein.

Die **Wohnungsnot**, die da und dort gen Himmel schreit, macht, daß die Wohnungsfrage im Vordergrund steht.

Sittliche Reinheit ist eine Lebensfrage für unser Volk.

Im **Alkoholisismus** liegt eine große Not eingeschlossen.

Die **Vergnügungssucht**, die zumal den **Sonntag**, diesen großen Volkswohlthäter, immer mehr entseelt, bedroht die Volkshaft. Das ist auch eine Not.

„**Mütter**“ braucht das Volk; als Erzieherinnen des Volkes müssen heute auch die Frauen wirken. Das sollen Frauen und Männer wissen.

Das sind die Nöte, die wir schauen wollen.

Was wendet die Not? In die Klagerufe von unten her kommt eine überzeitliche Stimme aus der Ewigkeit: **das Evangelium!** Die frohe Botschaft des Heilandes vom Heil schafft die religiöse Not hinweg, sie ist die stärkste erziehlische Kraft. Sollte ihre Stimme stumm sein gegenüber den wirtschaftlichen Nöten?

Das Evangelium braucht kündende, wirkende Menschen, es schafft Menschen der Kraft und der Liebe und der Zucht. Was können aber die Einzelnen tun? In der Gemeinschaft sind wir stark. **Die Kirche**, auch die einzelne Gemeinde, muß sagen: Herr, rüste mich mit Kraft, daß ich die Nöte bekämpfe!

In diesen kurzen Worten ist das **Programm der Karlsruher Evang. Gemeindefeche** enthalten.

Es ist uns darum zu tun, daß die Gemeinde zunächst diesen **Gedankengang** kennen lernt und die Worte hört, die über der Feche stehen.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Gemeinde die Gemeindefeche als etwas, was aus ihr und dem Gemeindefinn heraus erwuchs, anschauen und unserem Ruf, sich an ihren Veranstaltungen in Massen zu beteiligen, folgen wird.

In der nächsten Nummer wird das **vollständige Programm** mit den Namen der Redner, mit allen notwendigen Angaben, veröffentlicht werden.
Der Ausschuß.

○ ○ ○ ○ Sonntagsgedanken. ○ ○ ○ ○

Stockholmer Worte.

Worte reichen nicht aus. Worte sind billige Ware. Uns selber müssen wir drangehen. Vergeudung des Lebens besteht in der Liebe, die wir nicht geben, in den Kräften, die wir nicht genutzt haben. Erzbischof D. Soederblom-Upsala.

Diese unsre Zeit ist gewaltige Zeit. Und vor allem, auch sie ist Gottes Zeit. Wie tröstlich ist es, daß ich mir bei allem, was ich an unsrer Zeit nicht verstehe, sagen darf: Auch diese Zeit ist Zeit meines Gottes. Und er ist an der Arbeit, sein Reich zu rüsten. Wenn wir denn nur diese Zeit nicht versäumen! Auch diese unsre Versammlung ist bei aller Unvollkommenheit eine Erinnerung, daß Gott an der Arbeit ist, die zerstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen. Sehen wir nur zu, daß wir die Stunde austausen. Wir Menschen sind nicht imstande, Gottes Stunde heraufzuführen. Das ist allein Gottes Sache. Aber dafür sind wir Menschen verantwortlich, daß Gottes Stunde nicht umsonst kommt.
Landesbischof D. Ihmels-Dresden.

Christum predigen, seinen Herrscher- und Bruderwillen verkünden, nach seinem Bilde die Menschen gestalten, durch seinen Geist die tote Eigengefährlichkeit unserer Umwelt beleben, durch seine Wahrheit die Lüge, durch seine Gerechtigkeit das Unrecht tilgen, durch seine Liebe den Haß zu wandeln in Vertrauen, das ist es, was die Kirchen tun können, um Frieden zu fördern und Kriegsursachen zu beseitigen...

Aus der altmexikanischen Kirche sind uns auf zerfetzten Blättern vor einiger Zeit Zeilen eines Psalmes auf das Kreuz wiedergeschenkt worden. Dieses Bekenntnis sollen wir ökumenisch merken und ökumenisch wirksam machen.

„Das Kreuz ist . . .
der Verzweifelten Hoffnung,
Licht denen, die in Finsternis sitzen,
der Welt Sicherheit!“
Professor D. Deigmann-Berlin.

○ ○ Der erste Glaubensartikel. ○ ○

(Aus einer Katechismuspredigt Luthers vom Jahre 1528.)

Der erste Artikel lehrt, daß Gott der Vater sei, der Schöpfer Himmels und der Erde. Was ist das? Was wollen diese Worte besagen? Das ist die Meinung, daß ich glauben soll, daß ich Gottes Geschöpfe bin, daß er mir gegeben hat Leib, Seele, gesunde Augen, Vernunft, gutes Weib, Kinder, Acker, Wiesen,

Schwein und Röhre, dann aber, daß er mir die vier Elemente, Wa er, Feuer, Luft und Erde, gegeben hat. So lehrt dieser Artikel, daß du das Leben hast nicht von dir selber, nicht einmal ein Haar. Alle Dinge, die sind, sind in das Wörtlein „Schöpfer“ gefaßt. Da wäre viel zu predigen, wie die Welt das glaubt, die wohl auch spricht: Ich glaube an Gott. Also alles, was du hast, so gering es auch sei, gedenke dran, wenn du sprichst „Schöpfer“, wenn du auch ein Kränzlein aufsehest. Laßt uns nur nicht meinen, daß wir uns selber geschaffen hätten.

Jetzt nehme ich nicht mehr vor mich. Der Schöpfer, Vater und Allmächtige, hat noch mehr im Vorrat (noch Größeres als das Ausgezählte). Ich glaube, daß er mir gegeben hat das Leben, die fünf Sinne, Vernunft, Weib und Kinder. Gott ist der „Schöpfer“, das ist: Gott hat alles gegeben, Leib und Seele, und ich zähle alle Glieder des Leibes her. Wenn aber alles Gottes Gaben sind, so bist du schuldig, daß du ihm mit dem allem dienest, ihn lobest und ihm dankest, da er es gegeben hat und erhält. Wie viel aber, frage ich, sind in der Welt, die das Wort „Schöpfer“ verstehen? Denn niemand dient ihm. Mit allen Gliedern nacheinander sündigt man wider Gott, mit Weib und Kindern und Hof und Haus.

Darum mag uns der erste Artikel wohl demütigen und erschrecken, weil wir's nicht glauben. Achet nun darauf, daß ich fu e auf das Wort „Schöpfer“, das ist: ich glaube, daß Gott mir gegeben hat Leib und Seele, die fünf Sinne, Kleider, Wohnung, Weib, Kind, Vieh, Ader. Daraus folgt, daß ich soll ihm dienen, gehorchen, loben und danken. Wer diesen Artikel glaubt, so er seine Ruh ansieht, spricht er: Die hat mir Gott gegeben. Desgleichen spricht er von Weib und Kindern.

Der erste Artikel lehrt in Summa die Schöpfung, der zweite die Erlösung, der dritte die Heiligung. Die Schöpfung also, daß es heißt, daß ich glaube, daß mir Gott gegeben hat Leib, Leben, Vernunft und alles, was ich habe. Das habe ich nicht von mir, auf daß ich nicht hochmütig werde. Ich kann mir es nicht geben noch erhalten. Warum aber hat er dir es gegeben und warum glaubst du, daß er dir es gegeben hat? Daß du Klöster stiftest? Nein, sondern daß du ihn lobest und ihm dantest. Viele sagen wohl jene Worte: „Ich glaube an Gott den Vater“, aber verstehen nicht, was diese Worte wollen.

o o Praktisches Christentum. o o

Die Stockholmer Weltkonferenz ist vorüber. Ist sie wirklich ein kirchen- und weltgeschichtliches Ereignis ersten Ranges gewesen? Man hört und liest allerlei Urteile. Eigentlich sollte man noch eine Weile warten, bis die Teilnehmer ihre Berichte in der Öffentlichkeit gegeben haben und bis die angekündigte vollständige Berichterstattung des Bremer Verbandes für Deutschland vorliegt. Das, was die Zeitungen veröffentlicht haben, genügt noch lange nicht, um darauf ein Urteil zu fällen; denn, was die Zeitungen brachten, sind keine vollständigen Berichte, sondern nur ganz kleine Auschnitte, vielleicht unter einem besonderen Gesichtspunkt ausgewählt, oder es sind Stimmungsbilder, und diese sind immer so leicht geärrt. Was „Das Evang. Deutschland“ jetzt berichtet, die Reden von deutschen Abgeordneten, die diese Wochenschrift veröffentlicht, geben uns einen Einblick in die Grozzigkeit und Inhaltssülle dessen, was auf der Weltkonferenz seitens der Deutschen geboten wurde. Es muß ein gewaltiger Redestrom gewesen sein, der sich in Stockholm während zweier Wochen täglich in mehr als 8 Stunden ergoß. Die verschiedenen Vertreter legten, nachdem in Unterausschüssen eine Sache eingehend behandelt worden war, ihre Anschauungen dar, und dann wurde eine mittlere Linie gezogen, die in den Kundgebungen deutlich erkennbar ist. Und zuletzt wurde die große Proclamation erlassen, die unser Blatt in der letzten Nummer auch unserer Gemeinde mitgeteilt hat. Man kann Einzelheiten darin kritisieren; dem Einen wird manches zu lau, dem Andern zu weitgehend erscheinen; das

ist das Schicksal der mittleren Linie. Aber ich sehe die Bedeutung dieser Weltkonferenz nicht in den Einzelheiten, die ja schließlich immer verraten, daß man Voraussetzungen zu weiterer Arbeit schaffen wollte.

Das Große, das Geschenk Gottes sehe ich darin, daß es einem Manne, dessen Glaube Berge versetzen konnte, gelungen ist, die evangelischen Kirchen der Welt und dazu noch die griechischen Kirchen zusammenzuführen, nachdem der Weltkrieg und der Nationalismus den Protestantismus der Welt zerrissen hat, sodas sie sich einten zu einem praktischen Christentum, das auch nicht vor den Weltstragen zurückschreckt und das das Leben in jedem Volke durchdringen soll, auch das kulturelle, auch das wirtschaftliche, auch schließlich das Gebiet, das am stärksten seine der christlichen Ethik widersprechende Eigengesetzlichkeit behauptet, das politische. Wer da weiß, wie viel Widerstände zu überwinden waren, auch während der Tagung, der wird schon diese Tatsache, daß die Kirchen zusammentamen in christlicher Liebe, als eine göttliche Fügung dankbar anschauen. Und vergessen wir nicht, daß alle evangelische Gemeinschaften von der kleinsten bis zur weltweiten in Stockholm, unter keiner menschlichen Autorität steht, die zuletzt im Gewand der Unfehlbarkeit austritt, sondern einzig unter der Autorität des Gotteswortes, dessen Sinn erst erforscht werden muß. Da ist kein Zwang, den einer dem andern auferlegt; aber einer war dort in der Mitte, der einst gebetet hat: „auf daß sie alle eins werden“; und auf ihn wanderten die Vielen zu, die zuvor an der Peripherie des weiten Kreises wanderten, und je mehr sie stracks auf ihn die Augen gerichtet hatten, je mehr sie auf ihn zuwanderten von der Peripherie zum Mittelpunkt, desto näher traten sie sich, desto stärker nahmen sie sich gegenseitig wahr mit Reizen zur Liebe. Das ist etwas Großes, daß man sagen möchte: Ist das möglich unter Nationalkirchen, warum sollte es in unserer kleineren Welt nicht auch möglich sein? Mir bleibt es immer das Verwunderlichste, daß das Große im großen Umkreis leichter ist als im kleinen, wo die Eigenheiten sich starrer behaupten und die Leidenschaften stärker ausglühen. Ich glaube, daß alle die Berührungen der Vertreter, die außerhalb der offiziellen Sitzungen geschahen, die Aussprachen unter wenigen Augen, bei dem Verständigungswillen, der vorhanden war, das Wertvollste an der Tagung waren; und diese Fäden, die in Stockholm geknüpft wurden, werden nicht abreißen, sie werden ein starkes Band geworden sein bis zur nächsten Weltkonferenz.

Und das zweite, was so unendlich groß ist, ist das: Diese Kirchen haben sich gebeugt vor Gott in Buße. In der Botschaft der Konferenz, die aller Welt gesagt wird, stehen die Sätze: „Wir bekennen vor Gott und der Welt die Sünden und Verschümnisse, deren sich die Kirche durch Mangel an Liebe und mifühndem Verständnis schuldig gemacht hat; Menschen, die mit Ernst nach Wahrheit und Gerechtigkeit trachteten, haben sich von Christus ferngehalten, weil seine Nachfolger ihn vor der Menschheit so unvollkommen vertreten haben. Der Ruf der gegenwärtigen Stunde an die Kirche muß deshalb ein Bußruf sein und doch auch ein Ruf zu einem freudigen Neuanfang aus der unerschöpflichen Kraftquelle Jesus Christus.“ Wenn die Botschaft weiter nichts enthielte als diese beiden Sätze, die uns an die erste von den 90 Thesen Luthers erinnern, so wäre sie schon über die Maßen inhaltsreich. Es werden nicht wie im üblichen Beichtgebet einzelne Sünden aufgezählt, wie Haß und Mißgunst und Selbstgerechtigkeit und Pharisäismus; aber — wir wissen aus eigener Erfahrung, wie schwer ein solches allgemeines Bußwort fällt, wie es aber allein die Brücke zu Gott bildet und die trennende Zwischenwand zwischen Gott und Mensch abbaut. Darum ist dieses Wort der Selbstdemütigung etwas Großes, und nun wollen wir Kirchenleute es uns ganz zu eigen machen; und wenn die großen Kirchenregierungen sich so beugen können, dann sollten es auch die kleineren tun können, und auch die Leitungen der Gemeinden . . .

Wird wirklich ein Neuanfang aus der Weltkonferenz hervorgehen? Wir Deutsche sind und bleiben unter den Protestanten der Welt die Problematiker und die Skeptiker.

Sind meilenferne von jenem kalten Optimismus der Amerikaner, die die Probleme einfach beiseiteschieben und meilenferne, so seien tüchtig genug, als die Werkzeuge Gottes das Reich Gottes in der Welt zu verwirklichen, wie sie auch meinen, in ihrer Demokratie die äußere Geberde gefunden zu haben, in der das Reich Gottes kommen muß. Diese Optimisten werden vielleicht auch die lutherisch-deutsche Art in Stockholm vorher kennen gelernt haben, und vielleicht wird uns Deutschland etwas vom Geiste des Aktivismus von Stockholm her mitteilen. Wir im deutschen Süden, die wir Zürich und Genf näher wohnen als Wittenberg, wir Oberdeutschen verbinden mit dem reformatorischen Glauben viel mehr die ethisch-reformierende Kraft, und so ist uns das Lösungswort „Praktisches Christentum, Leben und Wert“ so recht nach dem Herzen, so wie das nüchterne Schwabenwort: „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.“ Und nun meine ich und hoffe ich, daß die Nachwirkungen von Stockholm groß sein werden. Skeptische Menschen haben auch, als der Deutsche Kirchenbund geschaffen wurde, gesagt: Das wird eine kleine Sache, was die Kirchenregierungen zusammenbringen können; und als seine Rundgebungen ausgingen, da sagten sie kritisch: Nichts als Worte, laue, zahme Worte. Aber Tatsache ist doch, daß diese Rundgebungen Gewissen geschärft und den Willen, die Probleme wie die Wohnungsfrage einmal gewissenhaft zu behandeln vom christlichen Standpunkt aus, geweckt haben. Ich habe diese freudige Hoffnung um so mehr, als ich den Anbruch eines neuen Tages schaue. Der deutsche Reichspräsident hat zum Gruß der Konferenz ein höchlich warmes Wort gesprochen, des Reichskanzlers Rede, die auf der Weltkonferenz verlesen wurde mit ihrem poetischen Ausklang, ist auch ein Bekenntnis zum praktischen, alle Gebiete erfassenden Christentum, gleichermäßen die Rede des Mannes, der eine Zeitlang stellvertretender Reichspräsident war. Und schon treten andere Politiker aus der Reserve hervor und merken, daß zur Lösung der Zeitfragen auch die Menschen gerufen werden müssen, denen im Grunde ihrer Augen die Zinnen der ewigen Stadt blühen. Der deutsche, sonst so unpolitische, einer politischen Schutztruppe entbehrende Protestantismus schaut verwundert auf die Männer, die Verbindungslinien suchen zwischen christlicher Ethik und Politik, zwischen Glauben und Wirtschaftsleben. Das ist eben das praktische Christentum, bei dem dem Glauben das Leben und das Wert nicht fehlen.

Unser Christentum war nie ganz unpraktisch. Das Wert eines Bodenschwingh war auf das Praktische gerichtet. Aber wir sahen immer nur das persönliche Einzelleben, immer nur das einzelpersönliche Handeln. Was vermag der Einzelne gegenüber den Gegenwartsnöden unseres Volkes? Die Gemeinschaft muß wirken. Das ist der Aktivismus der Gemeinde, der nun gerufen wird. Dieser Ruf findet auch bei uns Gehör. Denn was ist im Grunde unsere „Evangelische Gemeindegewerke“ anderes als ein Veruch einer Gemeinde, im Sinne der Stockholmer Botschaft zu wirken? Darum könnten wir über sie auch die Stockholmer Lösung schreiben:

„Für praktisches Christentum.“ Hg.

o o o Abschied vom Waldheim. o o o

Ein trüber Morgen — und doch voll Festtagsstimmung. Fürs erste denkt niemand daran, daß es heute Abschied zu nehmen gilt. Bald sieht die frohe Schar — so viele in hellen Kleidern — unter den lieben alten Eichen, und in der stillen Andacht spricht unser Pfarrer davon, wie Tag für Tag in diesen stillen halben Stunden Jesus vor unser Auge getreten ist und wir alle ihn gesehen haben. Versunken stehen so viele die Bilder der vielen Geschichten festzuhalten, wie sie in den vergangenen Andachtsstunden geschaut haben.

Und nun soll jede Gruppe zeigen, was sie gelernt hat. Jede Gäste von der Stadt schauen zu, und alle andern Gruppen schließen einen Kreis um die Schar, die etwas vorträgt. Turnübungen der Buben wechseln ab mit frohem Reigen der

Mädel. Hier und da wird ein lustiges Lied gesungen, und auf einmal kommt das Pfefferkuchenhaus gewandelt, dahinter die Hexe, Hänsel und Gretel und ein lebendiger Wald. Es macht den Kindern solche Freude! Die Hexe hat sich schon tagelang geübt. Während die Buben dann den Wolf und die sie en Geißlein auführen, fährt der Regen munter darin. — Und nun entfaltet sich vor aller Augen ein liebliches Wunder in der dunklen Parade. Der Vorhang geht auf, und dahinter, ja, ist es ein Rosengarten oder die Pforte zum Paradiese? Man sieht den Pupp doktor die kranken Puppen heilen und fühlt sich traumhaft in die Zeit der alten Märchen versetzt: Dornröschen und Aschenbrödel ziehen in bunten schönen Bildern an uns vorbei, und dann steht die arme Seele vor der Himmelstür und weint und wird in die leuchtende Himmelseligkeit eingeführt. Manche Gruppen haben sich wirklich selbst überboten. Die größte Leistung ist das Tellspiel der großen Buben am Nachmittag. Einige der wilden Buben sind selber ergriffen und erschüttert von dem, was sie darstellen. Die kleinen Mädchen verstehen es noch nicht so recht. Bald kommen auch sie auf ihre Rechnung. Bei der Verlosung gewinnt jedes ein Bäcklein, Seife oder einen Block. Mit einer großen Brechel, in die sie kräftig einbeißen, ziehen sie in der Reihe um den Platz, bis wieder ein Kreis sich schließt. Nun singt der dreistimmige Chor der Kinder, und dann spricht unser Pfarrer zum letztenmal zu uns. Er deutet auf den hellen Schein hinter den Eichen und spricht davon, wie die Kinder all die Wochen über unter dem hellen Schein gestanden und wie der helle Schein ihm schon aus vielen Augen entgegenleuchtet und wie sie ihn nun heimwärts tragen sollten, damit es auch daheim hell würde. Von all der hingebenden Arbeit unserer freundlichen Sprengeltrauen spricht er. Von der Arbeit der Onkel und Tanten wolle er gar nicht reden. Sie haben ja auch als Baume unter dem hellen Schein gestanden.

Dann zieht der ganze Zug unter Gesang auf den Schloßplatz und nun kommt der Abschied. Von allen Seiten strecken sich einem Hände entgegen, und da man weiß, es ist zum letztenmal, steigt es heiß in einem auf. Ein großer Bub gibt mir die Hand. Ich weiß nicht, wie er heißt; aber, wie er mich ansieht, liegt in seinen Augen das große stille Leuchten, von dem der Pfarrer gesprochen, und das macht froh. Wenn unsere Arbeit Frucht getragen hat, ist es ein Zeichen davon, daß das große stille Leuchten durch uns hindurch gegangen ist, wenn wir auch selber nichts davon gespürt.

Das ew'ge Licht geht da herein,
gibt der Welt ein'n neuen Schein.
Es leucht' wohl mitten in der Nacht
und uns des Lichtes Kinder macht. v. G.

o o o Für unsere Kranken. o o o

Gottergebenheit.

Es ist der Herr, er tue, was ihm wohlgefällt.
1. Sam. 3, 14.

Wie gerne nehmen wir dieses oder ein verwandtes Wort des Heiligen Schrijt, wohl auch einen ähnlich klingenden Liedervers in den Mund, sei es, daß wir ein in Seelennot befindliches Menschenkind damit auftrichten möchten, sei es, daß wir uns selbst damit Mut zusprechen wollen in schweren Stunden. In der Tat liegt eine ungemeine Kraft in diesen Aussprüchen, wohl geeignet, die Seele stille zu machen und sie festzuankern in dem, der aller Dinge Grund und auch unseres Lebens Meister ist. Nur daß ein starker Glaube dazu gehört, solch ein Wort so zu fassen, daß es die stürmenden Gedanken unseres Herzens dämpfen und die Bangigkeiten unserer Seele niederschlagen kann.

„Es ist der Herr!“ Was uns hineinführt in Not und Schmerz, ist nicht nur blindes Schicksal, auch nicht der unänderliche Lauf der Dinge, gegen den sich zu stellen sinnlos ist. Es ist auch nicht menschliche Willkür oder Bosheit, sondern der ewige und allmächtige Gott, der mit klarem, bewuß-

tem Willen, wie er alle Dinge lenkt, so auch diesen Jammer über uns führt und mit seinen Schlägen unser Leben im innersten Mark trifft. Aber macht das unser Schicksal leichter? Und es ist der gütige Vater im Himmel, der Gott der Liebe und der Barmherzigkeit, dessen Kinder wir uns nennen dürfen, und an dessen Herz wir klüchten können in allem Leid, der uns solches zugefügt hat. Ja, müssen wir da nicht irre werden an seiner Vatergüte oder gar wohl an seinem Dasein, wenn solches Kreuz über uns kommen kann? Und es ist der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Gott der Erlösung, der unser ewiges Heil im Auge hat, durch den uns das geschieht. Wo bleibt da seine Erlösung, wo mein Heil, wenn ich dabei untergehe in meinem Elend?

Der Mann, der jenes Trostwort sich selbst zuerst gesagt, Eli, der Hohepriester, hat offenbar nicht so gedacht. Ihm war die Erkenntnis, daß es der Herr sei, von dem das Furchtbare ausging, das ihn und sein Haus vernichtete, ein solcher Trost, daß ihm darüber alle seine Nengste schwanden. Nochte er zurzeit nur die Allgewalt der strafenden Hand Gottes spüren, nichts empfinden von seiner Güte, und nichts sehen von seiner Erlösungsgnade: es war der Herr, und deshalb sein Tun recht, und seine Gedanken nur Güte, und sein Ziel unser Heil. „Er tue, was ihm wohlgefällt!“ Wer Eli nach im tiefsten Dunkel des Leides so sprechen und sein Herz damit stillen kann, der hat die rechte Gottergebenheit.

Aus der Gemeinde.

Das Evang. Kindergärtnerinnen-Seminar in Karlsruhe.

Mitten im Herzen der Stadt da steht ein markträchtliches Palais, dahinter sich ein Park ausdehnt. Nun liegt es noch wie im Dornroschenschlaf. Bald aber wird frohes Leben sich in seinen Mauern regen. Erstaunt wird der gute alte Hausgeist schauen auf das Treiben, Lachen und Singen der jungen Mädchen darinnen. Da sitzen sie und lauschen aufmerksam, wie ihnen erzählt wird aus der Erziehungs- und Kindergärtenlehre, Natur- und Kulturkunde, Deutsch- und Jugendliteratur, Gesundheitslehre, Religion und noch manchem andern Gebiet. Da sind sie eifrig beschäftigt mit Hauswirtschaft und Gartenarbeit, mit Handarbeit und Handfertigkeit, Gesang und Turnen. Und dann sind die Kinder aus der Stadt gekommen, denn sie haben vernommen, daß da liebe Tanten mit ihnen singen und spielen wollten und sie allerhand Schönes lehren.

Mädchen von 16 Jahren an werden in diesem Seminar aufgenommen. Die im Kindergärtnerinnenkurs müssen abgeschlossene höhere Mädchenschulbildung haben, die Kinderpflegerinnen abgeschlossene Volksschule. Alles Nähere aber über das Seminar und die Aufnahmebedingungen gibt ein Prospekt an.

Das Bundesfest des Oberrheinischen Jungmännerbundes.

Am 6. Sept. feierte in hiesiger Stadt der Oberrheinische Jungmännerbund sein 30jähriges Bestehen durch ein Bundesfest. Die christliche Gemeinde nahm regen Anteil daran. Liebe Gastgeber aus allen Teilen der Stadt bewirteten oder beherbergten in dankenswerter Weise die aus den verschiedensten Gegenden des Landes gekommenen Festteilnehmer und ermöglichten dadurch die Tagung und das Fernhalten der jungen Leute vom Wirtshaus. Durch solche Gastfreundschaft ist wohl mancher zum erstenmal in Fühlung mit diesem Werk getreten und hat dadurch vielleicht Lust und Liebe bekommen, sich mehr als bisher dafür zu interessieren. Zum Festgottesdienst am Vormittag in der Stadtkirche und zur öffentlichen Versammlung am Nachmittag hatte sich eine große Festgemeinde neben den 200 Bundesmitgliedern eingefunden. Ist es in dieser gottfernen Zeit nicht ein herzuwünschendes Erlebnis, mit einer solchen Schar christlicher Jungmänner sich zu vereinigen. Es sind ja nicht alle überzeugte Christen, aber sie möchten es werden. Jugend ist unzeitig. Es sind suchende Menschenseelen mit der Bitte im Herzen: Loh' ein Mann mich werden, der, voll Sacht und Art, hart und rein auf Erden Sel und Leib bewahrt. Die Berichte aus der alten und neuen Bundesgeschichte waren auf den Ton des Dankes gestimmt gegen den Herrn, der den Bund durch manche gefährliche Krise hindurchgeführt und sein Werk an jungen Menschenherzen getrieben hat. Wer das Heil in Christo erfahren hat, den treibt's, auch andere zu retten. Mit freudigen Bemühen wandten sich junge Männer öffentlich an die Fernerlehrenden bei der Stragenmission auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Was sie dazu bewog, war nicht die Meinung, sie seien besser als die andern, sondern die Liebe zu denen, die das Heil noch nicht gefunden haben. Jeder junge Mann ist, auch ohne besondere Einführung, herzlich willkommen im Christlichen Verein junger Männer, Nowakanlage 5, oder im Strommelbund, Kreuzstr. 23. Er findet dort eine Stätte edler Freundschaft und Förderung des inneren Menschen auf dem Boden lebendigen Christentums.

Jubiläum der Christuskirche.

Am 14. Oktober d. J. sind 25 Jahre verflossen, seitdem das herrliche Gotteshaus am Mühlburger Tor, die Christuskirche, feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden ist. Dieses für die evangelische Gemeinde bedeutsame Jubiläum, dem sich auch das 25jährige Gründungsjubiläum des Kirchenchors und das Dienstjubiläum des Organisten der Christuskirche, Herrn Theodor Barner, auf denselben Zeitpunkt anreihen, wird am 11. Oktober, vormittags 10 Uhr, durch einen Festgottesdienst, in welchem Herr Kirchenrat Rohde die Festpredigt halten und der Christuskirchenchor, unterstützt durch Instrumentalmusik, mitwirken wird, und nachmittags 1/2 4 Uhr durch ein großes Kirchenkonzert begangen. Ueber das Kirchenkonzert siehe die besondere Voranzeige.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 20. September (15. Sonntag nach Trinitatis).

- Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer E. Schulz. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz.
- Kleine Kirche. 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Reichwein. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann.
- Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
- Grabkapelle. 5 Uhr: Pfarrer Herrmann.
- Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Pfisterer. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Mayer-Allmann. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Allmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.
- Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Löffler. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 6 Uhr: Stadtvikar Voges.
- Markusparrei (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Stadtvikar Löffler. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Godier. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Voges. 1/2 11 Uhr: Christenlehre, Stadtvikar Voges. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Renner.
- Mattäusparrei. Turnsaal Südstadt. 10 Uhr: Stadtvikar Eiermann. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. Abends 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Hemmer.
- Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kaiser. Abends 1/2 8 Uhr: Pfarrer Sigler.
- Karl-Zeotorik-Gedächtniskirche (Stadteil Mühlburg). 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pfarrer Simmermann. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Simmermann. 1/2 11 Uhr: Abendmahl, Pfarrer Simmermann. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Simmermann.
- Doßlanden (neues Sönnigau). 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 1/2 11 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Gemeindehaus Neue Strillertshajerne (Eingang Kaufmullstraße): Abends 1/2 9 Uhr: Abendandacht, Stadtvikar Leiser.
- Beiertheim. 1/2 10 Uhr: Pfarrvikar Dreher. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.
- Räppurr. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Steinmann. 1 Uhr: Christenlehre Pfr. Steinmann.

Wochengottesdienste.

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
- Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau. Pfr. Renner.
- Johanneskirche: Donnerstag, 24., 8 Uhr, Pfarrer Mayer-Allmann.
- Lutherkirche: Donnerstag, 24., 8 Uhr, Stadtvikar Godier.
- Mitteparrei. Donnerstag, 24. Sept., abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedriehsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr.

J. M. Pahr'sche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Evang. Stadtmission Karlsruhe. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, allg. Versammlung. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Dienstag, abends 8 Uhr, Slidverein. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, abends 1/2 5 Uhr, Frauenstunde. 8 Uhr, Vortrag von Pfr. Haus-Nöttingen: „Von der Erneuerung unserer Kirche.“ Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr, Gebetsstunde. Mittwoch, 8 Uhr, Jugendabteilung, Mädchen. — Strommelbund: Dienstag und Freitag, 8 Uhr. Samstag, 3 Uhr, Jungchar. — Naßverein, Kreuzstr. 23. Montag, 8 Uhr. — Kreuzstr. 103. (Ed. Volkskindergarten): Sonntag, 1/2 4 Uhr, Jungfrauenverein, Scl. Heil. Mittwoch, 8 1/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, 11 1/4 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr, allg. Versammlung. Nachm. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung f. Männer u. Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde f. Mädchen. 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. Abends 8 Uhr.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchlich-positiv Vereinigung, Ortsgruppen Karlsruhe und Mühlburg. Donnerstag, 24. Sept. 1925, abends 8 Uhr, im Ev. Vereinshaus, Adlerstr. 28, Öffentlicher Vortrag von Herrn Pfarrer Hauß-Nöttingen über „Von der Erneuerung unserer Kirche“.

Kirchenchor der Lutherkirche. Der Kirchenchor hat bereits mit seinen Proben für das Winterhalbjahr begonnen. Stimmbegabte Damen und Herren, die Freude an einem guten Kirchengesang haben, sind als ausübende Mitglieder sehr willkommen.

Evang. Männerverein der Südstadt. Die Wiedereröffnung der Bibliothek findet am Donnerstag, den 17. September, abends 1/2 Uhr, statt.

Müßlinger Freunde. Sonntag, den 20. Sept., spricht in der Kleinen Kirche Bruder Walz und Vikar Fiedler nachm. 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. Sprechstunden ab 2 Uhr in der Kleinen Kirche.

Kirchenkonzert zum Jubiläum der Christuskirche. Voranzeige.

Zur Feier des Jubiläums der Christuskirche findet am 11. Oktober außer dem Festgottesdienst noch nachmittags 1/2 Uhr ein großes Kirchenkonzert statt. Zur Mitwirkung sind gewonnen unser Landestheaterorchester und folgende Solisten:

- 1. Frau Kammerfänger Irma Wucherpfennig (Sopran), 2. Herr Kammerfänger Max Büttner (Bass), 3. Herr Opernsänger Robert Bug vom Landestheater (Tenor), 4. Herr Staborganist Theodor Barner (Orgel).

Zur Aufführung gelangen das große Werk Schuberts „Die Allmacht“ und sein „Stabat Mater“, das hiermit seit vielen Jahren in Karlsruhe wieder erscheint. Orgelwerke des Großmeisters Johann Sebastian Bach (Toccata d moll), gespielt von Herrn Theodor Barner, vervollständigen das feierliche Programm.

Die gesamte Kirchengemeinde ist zu dieser Feier, insbesondere zu zahlreichem Besuch des Festkonzertes herzlich eingeladen. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß der Besuch des Konzerts auch den weniger Begüterten möglich ist.

Die an die passiven Mitglieder für das Spätjahrskonzert (Bußtag) ausgegebenen Karten berechtigen nicht zum Eintritt in das Festkonzert.

Bergeht die Mittelstandsküchen der Stadtmission nicht!

Auf 1. Mai hat der Karlsruher Einzelhandel seine umfangreiche, mit Anwendung beträchtlicher Mittel durchgeführte Mittelstandsspeisung einstellen müssen, weil die Einnahmen weit hinter den Ausgaben zurückgeblieben sind.

Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung, Adlerstr. 32, 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsversammlung f. Männer und Jünglinge. Christlicher Verein junger Männer, Nowakanlage 6. Sonntag, 20. Sept. 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Abends 8 Uhr, Vortrag. Vom 20.-27. Sept., jeden Abend Vortrag im Selt bei der Gottesauer Reithalle.

Jugendbünde.

Johannisbund. Montag, Bundesabend. Mittwoch, ältere Gruppe. Jugendbund Crene. Montag, Junggruppe. Mittwoch, Ältererbund. Bundesarbeit. Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, Turnen. Samstag, Freispiel. Jungmädchenbund Heimat. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 8 Uhr, Turnen. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Samstag, 8 Uhr, Bundesabend. Sonntag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Singabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Singabend. Sonntag, 8 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Abt. Knaben: Aelt. Abt. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüng. Abt. Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Abt. Mädchen: Gruppe „Weggenossen“: Mittwoch, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Vereinigte jüngere und ältere Abteilung, Freitag, abends 1/2 Uhr, Besprechungsabend. Mädchenbund der Altkapitel. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Paulusbund. Montag und Mittwoch abend Proben. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. Mädchenbund der Paulusparrel. Dienstag, 8 Uhr, allg. Zusammenkunft. Mittwoch, 4 Uhr, Jungf. 8 Uhr, mittlere Abteilung. Donnerstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, alt. Abteilung. Jungmännerbund „Gottesaxe“. Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 1/2 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. Jungmädchenbund „Gottesaxe“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Spielabend.

Bibelkreise von Schwester Magda (Steinstr. 23 l. Hof): Montag, 8 Uhr, Mädchenkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelkreis für SchülerInnen. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelkreis. U.S.A. (Adlerstr. 28). Aelt. Abt. Donnerstag, 8 Uhr. Mittl. Abt. Freitag, 5 Uhr. Jüng. Abt. Freitag, 1/2 5 Uhr. U.M. (Bibelkreis). Aelt. Abt.: Samstag, abends 8-10 Uhr (Jugend). Baumeisterstraße Bude 1). Mittl. Abt.: Samstag, nachm. 1/2 6-7 Uhr. Jüng. Abt.: Mittwoch, nachm. 1/2 6-7 Uhr (Kreuzstr. 23). U.S.A. (Adlerstr. 28). Aelt. Abt.: Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Schützenstraße.

Anzeigen.

Annahme: Geschäftsstelle, Buchdruckerei Gidelitas, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 50 mm breite Nonpar-Seite 20 Pfg. Kleins Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. - Beilagen nach besonderer Vereinbarung. - Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Freundliche Einladung

Zur Feier des Jahresfestes der Ev. Diakonissenanstalt in Karlsruhe Mittwoch, den 30. Sept., nachm. 2 Uhr, in der ev. Stadtkirche. Es werden 17 Schwestern eingeseget. Prediger: Herr Pastor Thiele-Berlin, Direktor des Verbandes weiblicher Jugend. Um 6 Uhr Nachfeier in der Diakonissenhauskapelle.

J. Wiszwasser

Damen- und Herrenschniderei Karlsruhe, Karlstr. 21a.

H. Otto Schick Buchbinderei Waldstraße 21 Papierhandlung empfiehlt seine gute Arbeit in Gelangbüchern, ff. Briefpapier Einrahmung von Bildern

Pertschin

die Universalmittel gegen Schwaben, Rassen, Ameisen, Wanzen, Motten, Ratten und Mäuse. 1000fach seit 15 Jahren empfohlen. Versicherung u. Ungezieferausrottungsbetrieb 197 Oskar Pertsch, Luisenstr. 4, Tel. 4205

Wer verpflichtet sich, jeden Monat für 10, 20, 30 oder mehr Mahlzeiten, die Mittel aufzubringen? Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Die Zahl der zu Speisenden richtet sich nach den einlaufenden Gaben. Ein Becher kalten Wassers, im Namen Jesu gereicht, bleibt nicht unbelohnt.

Die Stadtmission, Kreuzstr. 23.
Konto: Mittelstandsküche Postfach Karlsruhe 7170.

Zur Lotterie für die Jugendherbergen.

Mit Bezug auf meine Mitteilung in der letzten Nummer ging mir von der Geschäftsstelle der Badischen Jugendherbergen ein freundliches Schreiben, das zur Aufklärung dienen soll, zu; es sei hier wörtlich abgedruckt:

„Die Bad. Jugendherbergen trugen sich schon lange mit der Absicht, zwecks Gewinnung größerer Mittel zum Bau von Eigenheimen eine große Warenlotterie zu veranstalten, nach dem Vorbilde zahlreicher anderer Zweigausstöße vom Verbands für deutsche Jugendherbergen. Leider ist es uns nicht gelungen, durch Genehmigung des Herrn Ministers des Innern ein Spielkapital zu erlangen, das groß genug gewesen wäre, um ein solches Wagnis zu beginnen. Aus diesem Grunde sahen wir uns veranlaßt, unser Spielkapital mit dem eines anderen Verbandes, der ähnliche Ziele verfolgt zusammenzuwerfen. Da der Caritasverband, Erziehungsanstalt Freiburg, in diesem Augenblicke im Begriffe war, zwecks Einrichtung eines Jugendwonderheimes mit Jugendherbergen auf dem Feldberg eine Lotterie zu veranstalten, so lag ein Zusammengehen beider Organisationen nahe. Der Beschluß zu diesem Vorgehen wurde in einer Sitzung des Vorstandes der Bad. Jugendherbergen einstimmig gefaßt, der sowohl der Vertreter der katholischen, als auch der evangelischen Jugendverbände anwohnten. Der Vertreter der evangelischen Jugendverbände hatte gegen diesen Plan nichts einzuwenden. Selbstverständlich wäre es dem Vorstand der Bad. Jugendherbergen nur willkommen gewesen, wenn auch das Spielkapital einer Lotterie für die Jugendherbergen in den evangelischen Jugendwonderheimen hätte mithereingenommen werden können. Es war uns jedoch zu dem damaligen Zeitpunkt nicht bekannt, daß eine solche Lotterie in Aussicht stehe. Auch wurde von dem Vertreter der evangelischen Jugendverbände ein entsprechendes Ansinnen nicht gestellt. Es ist selbstverständlich, daß sich der Caritasverband in gleicher Weise am Vertrieb der Lose in den ihm naheliegenden Kreisen und an den Unkosten

der Lotterie beteiligt. Ebenso selbstverständlich ist, daß die aus evangelischen Kreisen kommenden Gelder nur den allgemeinen Jugendherbergen dienen werden, von denen ja auch die evangelischen Jugendverbände Jugendwanderer in gleicher Weise Gebrauch machen. So hoffen wir, daß das aus rein technischen Gründen veranlaßte Zusammengehen der Bad. Jugendherbergen mit dem Caritasverband die evangelischen Kreise unter dem Volke nicht daran hindern wird, in eifriger Weise für den Abgang der Lose zu werben. Dienen sie doch damit der gesamten deutschen Jugend und somit auch dem deutschen Volke!“

Soweit das aufklärende Wort.

- Vielleicht werden mit mir manche Leser der Meinung sein,
1. daß der Vertreter der evang. Jugendverbände gegen die Zusammenlegung ein Bedenken hätte äußern sollen,
 2. daß es technisch nicht so leicht sein wird, die zuzulegenden Gelder nach den Kreisen, aus denen sie kommen, zu scheiden, es müßte sich denn der Caritasverband anschließen, seine Lose nur in den ihm naheliegenden Kreisen abzusetzen.

Neuerscheinungen.

Der Christ und der Alkoholismus. Predigt zur Eröffnung der Kampfwache gegen den Alkoholismus und des zweiten Lehrganges für alkoholfreie Jugendziehung, gehalten in der evang. Stadtkirche zu Karlsruhe am 22. Februar 1925 von Pfarrer Bruno Goldschmidt in Rinklingen. Bad. Druckerei und Verlag J. Bolke, Karlsruhe, Hirschstr. 9. Preis 50 Pfg.

Der neuen Deutschen Jugend, die im Feuer der Begeisterung dem älteren Geschlecht voraus ist, aber von ihm Klarheit lernen kann, ist diese Predigt gewidmet. Sehr geschickt ist darin der Text verwendet in seiner Anwendung auf den Alkoholismus. Die Predigt sei warm empfohlen. Hg.

Die Kunstdruckerei des Karlsruher Künstlerbundes hat zwei neue Steindruckbilder herausgebracht: „Dies ist der Tag des Herrn“ und „Christus wandelt segenspendend über Schwarzwaldhöhen“; so möchte ich das zweite Bild benennen. Beide Bilder von Hans Schroedter sind sehr stimmungsvoll und kosten jedes nur 3 Mark. Die Bilder werden wohl bald an der Auslage in der Erbprinzenstraße zu schauen sein. Hg.

Konrad Schwarz
Waldstr. 50 - Telefon 352



Lagerfeiner
**Beleuchtungs-
körper**
und sanitärer
Ein-
richtungen

Projektierung und Ausführung von Neu- und Ausbesserungsarbeiten.

Graue Haare machen alt!
„**Verjünger**“
gibt ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder.

Garantiert unschädlich. Nur erhältlich bei
Wilhelm Schmitt
Friseur- und Parfümeriegeschäft
Herrenstraße 17 (neben Palast-Kino)

Weißstickereien
Monogramme, Festons,
Zocharbeiten,
Handhohlstäume

werden bei billiger Berechnung
übernommen

Mondstr. 4, parterre

Bleicher- u. Installationsarbeiten
in fachmänn. solider Ausführung

Lager in
Gasherden und Badofen
auf Teilzahlung

mit 1/6 Anzahlung zu den Bedingungen des Stadt-Gaswerks

Kein Laden - Billige Preise

Hauptgedichtstr. 11 **S. Barth** Telefon Nr. 2936

Evangelische Stadtkirche.

Bach - Feier

Zum Gedächtnis des 175jährigen Todestages
Johann Sebastian Bachs (28. Juli 1750).

Sonntag, den 20. September 1925, abends 1/2 8 Uhr,
veranstaltet von Hans Vogel, Organist an der Stadtkirche
unter Mitwirkung von Elise Rüdter, Berlin (Sopran)
und Luise Schläfer, München (Violine).

Programm:

1. Orgel: Präludium und Fuge D-dur
2. Gesang: a) „Gib dich zufrieden“
b) „Bist du bei mir“
3. Violine: a) Air.
b) Sarabande a-moll
3. Vortrag: Bach und seine Werke . . . Pfarrer Herrmann.
5. Orgel: Drei Choralvorspiele:
a) „Wer nur den lieben Gott läßt walten“
b) „Schmüde dich, o liebe Seele“
c) „Wachet auf, ruft uns die Stimme“
mit Choral: „Gloria sei dir gesungen“
6. Gesang: Arie aus der Matthäuspassion
„Blute nur, du liebes Herz“
7. Violine: Andante aus Violin-Konzert Nr. 1
8. Orgel: Große Fuge C-dur.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, zu 1.— (Schiff) u. 50 Pfg.
(Empore) im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller,
Kaiserstr. (Ecke Waldstr.) und abends am Eingang zur Kirche.

Für Ihren Winterbedarf an
Kohlen, Koks, Brikets u. Holz

empfehle ich mich bei Lieferung nur bester Ware.

Friedrich Chr. Kiefer
Karlst. 4 — Telefon 254, 2543

Tapeten
Lack- u. Leisten

läßt man am billigsten in größter
Auswahl in der Tapetenhandlung

H. Wagner
Gerwigstr. 23 : Telefon 825

Maler- u. Tapezierarbeit
wird mit übernommen

Bei Vorsetzen dieser Anzeige wird
ein besonderer Nachstoß gewährt

Im Restengelgeschäft Viktoriastr. 10
sind
**Kleider, Blusen, Damaststoffe,
Hemdenstoffe, Bettücher**
zu billigen Preisen eingetroffen.

Kein Laden.

Gust. Adolf Sticks
Scheffelstr. 60 : Telefon 1626

Badeeinrichtungen

Gasautomaten
Badeöfen für Gas und Kohle
Badewannen aller Art

Harmoniums
von
Mannborg
Schledmayer & Söhne

zu R.-M. 185.—, 320.—, 426.—,
500.—, 650.—, 900.—

empfiehlt
Ludwig Schwelsgut
4 Erbprinzenstr. 4

Wecker-Uhren
mit Garantie 254
Billige
Taschen-Uhren
empfiehlt
Christ. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiser-Passage 7 a

Daniels
Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36 11 r.
Billigste Bezugsquelle für
Damen-Konfektion
Vorzeiger des Inverrets erhalten 10% Rabatt

Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder
kaufen Sie in bekannt vorteilhafter
Güte und Preislage im 209
Schuhlager Kleinhaus
Körnerstr. 38 bei Sossenstr.

Ostendbad Ostendstr. 5
Das Bad ist geöffnet von Donnerstag
abtag bis einschli. Montag 211

Wenn Sie Ihren Umzug vergeben
und hier oder nach auswärts, fordern
Sie auch meine Kostenanmeldung ein
H. Mulfinger Tel. 1700

Karlsruher Evangelische Gemeindevorwoche 1925

Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 3 1/4 Uhr
in der evangelischen Stadtkirche am Marktplatz

Bach-Feier

zur Erinnerung an den
175. Todestag von Joh. Seb. Bach (1685-1750)

Mitwirkende:

Der gemischte Chor der Johanneskirche, ein Kinderchor, das Orchester
des Bad. Landestheaters, Irma Wucherpfennig (Sopran), Agnes
Hermann-Strasbourg (Alt), Albert Peters-Leipzig (Tenor), Kammer-
sänger Jan van Gorkom (Bariton), Theodor Barner (Orgel) —
220 Mitwirkende

Musikalische Leitung: Akad. Musikdirektor Heinrich Cassimir

Vortragsfolge:

- Sämtliche Werke sind von Joh. Sebastian Bach**
1. Cantate: „Es ist ein trotzig und verzagt Ding um aller Menschen
Herze!“ Für Solostimmen, gemischten Chor, Kinderchor,
Orgel und Orchester. Komponiert nach 1732 in Leipzig
 2. Choräle: a) „Nun bitten wir den hl. Geist.“
Melodie aus dem 13. Jahrhundert. Don. Bach
b) „Liebster Jesu, wir sind hier“ gesetzt in
Melodie von Joh. Rud. Ahle 1664 Leipzig
c) „O Welt, ich muß dich lassen!“
Melodie von Heinrich Isaac 1536
 3. Cantate: „Ich bin ein guter Hirt!“
Für Solostimmen, gemischten Chor, Orgel
und Orchester. Komponiert 1735 in Leipzig
 4. Drittes Brandenburgisches Konzert (in G) für Streichorchester
a) Allegro. b) Allegro. Komponiert 1721 in Köthen
 5. Cantate: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“
Für Solostimmen, gemischten Chor, Kinderchor, Orgel
und Orchester. Komponiert nach 1735 in Leipzig

Jalousien und Rolläden
werden sachgemäß und billigst. Berechnung
repariert; auch Neulieferung. Auch wer-
den Holzrolläden für Schaukasten geliefert.
Holzrolleur Joh. Goll, Klauenschtr. 16.

Maler- u. Tapezierarbeiten
werden sachgemäß ausgeführt.
Stechert, Malermeister,
Regenfeldstr. 14.

**DAMEN-
HÜTE**
JULIE BENZ
KARLSRUHE
Ludwig-Wilhelmstrasse 18

Rudolf Wieder
Goethestr. 47 245
empfiehlt sich für sämtliche
**Maler-, Tüncher-, Lackier-
und Tapezierarbeiten**
unter Zusicherung freier Be-
dingung u. billigst. Berechnung

Die gute Qualität
in **Weiß-, Woll- und
Manufakturen**
Trikotagen - Aussteuerartikeln
kaufen Sie zu mäßigen Preisen
bei
M. Rupp, Schillerstr. 36
Tel. 3105. Ecke d. Haltest. Sossenstr.

30 Weiß- und Buntsticken
sowie **Festonieren** empfiehlt sich
281) **Brühl, Karl-Wilhelmstr. 24, 5. St.**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
ebtl. auch 1 großes Zimmer in der Südstadt zu
mieten gesucht. Weh. W-gebote mit Preisan-
gabe unter Nr. 209 an die Geschäftsstelle, Erb-
prinzenstr. 6.

Schön möbl. jedl. Stdz. in feier. Lage
ebtl. auch 1 großes Zimmer in der Südstadt zu
mieten. Zu ertrag. b. Hoferer, Schillerstr. 33,
Baden. 3. Stamm. Gasherd u. off. Musikmappe
i. jeder billig abzugeben (285)

Zwei Kopfkissen,
bereits neu, billig zu verkaufen.
Zu ertragen Gerwigstraße 56, 1. St., rechts,
von 1-5 Uhr. (279)

Bernhard von Weimar.

(Fortsetzung statt Schluß).

„Ich bin ein deutscher Fürst — kein fran-
zösischer General.“

Zehn Minuten später hielt die Karosse am Portale. Die
Linde triefen von Schweiß, und die herbeieilende Diener-
schaft betrachtete die leuchtenden Tiere mit Mißbehagen. So
ginge man nicht zu fahren in einer Staatskarosse.

Der Herzog Bernhard stieg leicht und rasch aus dem
Wagen und betrachtete die Pferde. „Ueberpüttet und ohne
Wang!“ sagte er in langsamer, sorgfältiger Betonung zu
dem tief verdrießlichen Tremouille.

Die Umgebung und das Schloß aufmerksam betrachtend,
stieg er langsam die Stufen hinauf — zum Troste seines
Bedienten Hoffmann, der ihn einholen konnte. Hatte er
nicht, der sorgfältige Diener, in Paris Not gehabt, seinem
auf dem davonsahenden Herrn nachzukommen! Jetzt eilte er
herbei und flüsterte dem Herzog zu, er könne doch
mit dem verstaubten Halsstragen vor den König und den
Prinzen treten! Der Herzog lächelte und sagte zu Tremouille:
„Mein Diener will etwas an meiner Toilette verbessern. Wir
werden wohl erst in ein Nebenzimmer, ehe ich vor den König
treten werde?“ Tremouille nickte schweigend.

Innerhalb im großen Audienzsaale hatte sich indessen die
Gesellschaft geordnet. Es war Bedacht darauf genommen
worden, diesen Empfang nicht im großen Saale stattfinden zu
lassen. Es war kein Thron zu sehen. Nur größere Sessel
standen da für den König und dessen Bruder, den Herzog

von Orleans. Es stand alles auf Schrauben in diesem Au-
dienzsaale. Die letzten Nachrichten aus Paris hatten die Si-
tuation völlig vergiftet. Jetzt nun gar hatte Tremouille, wel-
cher den Gast seinem Diener überlassen und sich zum König
versüßte, mit Entrüstung das beleidigende Betragen des Deut-
schen und die Abendmahlsfeier im Arsenal berichtet — jetzt
war der König beinahe fassungslos. . . . Er hatte also zornig
ausgerufen: „Ich will den Mann gar nicht sehen!“

So gestimmt trat er in den Audienzsaal, bleich in Zorn
und Schwäche.

Die Hofleute sahen mit Sorge den Kampf auf dem
bleichen Gesichte des Königs und freuten sich erst, als er sie
in Bewegung setzte und einige der Anwesenden durch kurze,
gleichgültige Fragen auszeichnete. Sie sahen darin eine er-
rungene Fassung.

Da wurden die Flügeltüren aufgerissen, und der Melde-
ruf schallte durch den Saal: „Der Herzog von Sachsen-
Weimar!“

Eiligt ging der König nach seinem Lehnstuhl zurück und
erwartete dort stehend den Gast. Herzog Bernhard trat rasch
ein und blieb dann stehen, sich ruhigen Blickes umschauend
wie ein General, welcher das Terrain überblicken und er-
kunden will. Es wirkte ein unverkennbarer kräftiger Adel der
Haltung auch auf die Hofleute, und das ruhige Auge, wel-
ches musternd über alle hinwegging, erweckte achtungsvolle
Aufmerksamkeit. Als er nach kurzer Pause sporenkirrend mit
leichtem, festem Tritt auf den König zuschritt, wehte etwas
wie gesunde Landluft über die Versammlung hin, und es
bemerkten es vielleicht nicht alle sogleich, daß er den breit-

Paulusbund Karlsruhe (Südstadt).

Anlässlich der

Wimpelweihe

gelangt zur Ausführung am 27. Sept. u. 4. Okt., abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt:

Die Bauernführer

Historisches Spiel aus dem Bauernkrieg in 4 Aufzügen von Walter Fleg. Die Ausführung wird umrahmt von Musik- und Gedichtvorträgen. Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 0.70 (sämtliche Plätze sind numeriert). Programme gelten als Eintrittskarten.

Vorverkauf in den Geschäften: Papierhandlung Eißele (Werderplatz), Bäckerei Sachmann, Rankestraße, und am 27. Sept. und 4. Okt. ab 11 Uhr im Bibliothekszimmer des Gemeindehauses.

Am 27. Sept., mittags 3 Uhr, findet eine **Kindervorstellung** statt (Eintritt 20 Pfg.), am 28. Sept., abends 8 Uhr, für die **Jugendblinde** (Eintritt 30 Pfg.).

Ringende Menschen bekommen Antwort auf ihre brennendsten Fragen in der **Zelt-Volks-Mission**

zu **Karlsruhe** (Gottesauer Reitplatz — Durlacher Allee) Straßenbahn-Haltestelle: Lutherkirche.

Täglich ab 20. Sept. — nur 8 Tage — 2 religiöse, zeitgemäße

Volks-Vorträge.

An Sonntagen: 3 Uhr und 8 Uhr Vorträge.
An Werktagen: 4 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Vortrag.

Jedermann — ohne Verpflichtungen — willkommen.

Eröffnungsversammlung am 20. September, nachm. 3 Uhr.

6. Jahresfest der Zelt-Volksmission E. V.

General-Thema: Unser Dienst!

1. Der Meister ruft! Pfarrer H. Diemer, Durlach.
2. Die Not drängt! Missions-Leiter E. Trenkel, Karlsruhe.
3. Die Liebe treibt! Coangelist E. Adelhelm, Reutlingen.

Sieges-Heder.

krämpigen Hut nicht vom Kopfe nahm, obwohl niemand in der Gesellschaft bedeckt war als der König. König Ludwig aber bemerkte das sehr und zog seinen Hut vom Haupte, als der Herzog noch etwa zehn Schritte von ihm entfernt war. Sofort tat Bernhard desgleichen, und bald standen sie dicht vor einander, die so verschiedenen Gestalten, der kräftige Mann und der fragile. Bernhard erwartete schweigend eine Anrede des Königs, eine bewillkommene. König Ludwig sprach auch einige Worte, welche abwechselnd so klangen. Sie fielen aber kurz aus, und der Herzog meinte es dem Könige zu erleichtern, wenn er die rasch eintretende Pause dazu benutzte, um dem Könige etwas Inhaltvolles zu sagen. Der Inhalt betraf ihr gegenseitiges Verhältnis, welches ein Bündnis zwischen Fürsten sein sollte. Bernhard sprach langsam, aber recht klar und nachdrücklich.

Sei es, daß der König es überhaupt für unpassend hielt, bei erster Begrüßung solchen Inhalt berührt zu sehen, oder sei es, daß er den in fremder Sprache vorsichtig redenden Herzog besangen und für das Zeremoniell unaufmerksam glaubte — kurz, er setzte während der Rede des Herzogs seinen Hut auf. Augenblicklich tat es auch Bernhard, ohne seine Rede im geringsten zu unterbrechen. Sogleich nahm der König den seinigen wieder ab. Sogleich tat Bernhard dasselbe, ungestört weiter sprechend von dem gemeinschaftlichen Feinde, welchen der König von Frankreich und der Herzog von Sachsen gemeinschaftlich und in loyaler Gegenseitigkeit bekämpfen wollten. Man sah es dem Könige an, wie sehr er unter dieser Anrede litt; denn die laute Stimme des Herzogs machte sie für jedermann verständlich, und der Inhalt

Pelz die grosse Mode!

Es ist wichtig, sich vor Einkauf genauestens zu unterrichten, denn **Pelzkauf ist Vertrauenskauf!**

Unser beliebtes Pelz-Modeblatt ist wieder erschienen und enthält außer einer Fülle der neuesten Mode-Abbildungen, welche sämtlich in den verschiedensten Pelzarten vorrätig sind, sehr beachtenswerte Ausführungen, um den Käufer vor Nachteilen zu schützen. — Weitgehende Zahlungserleichterung beim Einkauf. — Verlangen Sie Zusendungen unseres Pelz-Modeblattes gratis.

Gross-Kürschner **Wilh. Zeumer** Karlsruhe, Kaiserstr. 125/127

Süßen, unvergorenen Apfel- und Traubenmost das ganze Jahr!

Am 22. September eröffnen wir eine eigene Süßmostkellerei im Kaskinokeller der ehemaligen Artilleriekaserne Gottesau, Eingang Hauptstr., Durlacherallee oder Wolfartsweilerstr., Straßenbahnhaltestelle Georg-Friedrichstraße.

Die Karlsruher Bevölkerung hat Gelegenheit, Apfel- und Trauben-süßmost, haltbar gemacht in Flaschen oder Holzfässern (10 bis 100 Liter), günstig zu beziehen, und so das ganze Jahr über „kühles Obst“ und das ideale „Ersatzgetränk“ für Gesunde und Kranke, für Kinder und Erwachsene zu besitzen. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle, Herrenstr. 21, entgegen. Vom Tage der Inbetriebnahme kann der Saft auch direkt von der Kellerei bezogen werden.

Badischer Landesausschuß für gärungslose Früchteverwertung, Herrenstr. 21.

MOLKEREI LUDWIG MAYER

Rüppurrerstr. 102 empfiehlt Telefon 2740

Kur- und Kindermilch

mit **Trockenfütterung** von tuberkulosefreien, geimpften Kühen unter bezirkstierärztlicher Kontrolle gewonnen.

Zuverlässige, arbeitssame Frau

sucht Beschäftigung im Kochen oder sonstigen Hausarbeiten. Zu erfragen unter Nr. 267 in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Guter Schneider

empfiehlt sich im Heranzufertigen von Herren-garderobe, Reparaturen aller Art zu niedrigen Preisen.
Kumpff, Gottesaustr. 25, 2. Et.

Ein erfahrenes, zuverlässiges, älteres Fräulein sucht geeignete Stellung im Büro oder ähnlichem Wirkungsbereich.
Kühres Stadtmision, Kreuzstr. 23.

Für 17 jähr. Mädchen wird leichtere Söckung im Haushalt oder zu Kindern auf 1. Ort in nur gutem Haus gesucht.
Angebote unter Nr. 280 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

wurde nun gewiß von Bedeutung, ein Inhalt, welcher von Bundesgenossen unter Gleichen ausdrücklich sprach. König Ludwig ergriff jetzt ein letztes Mittel, seine höhere Würde an den Tag zu legen: er setzte sich. Und das schien zu gelingen: Bernhard sprach ruhig weiter. Aber seine Rede ging allmählich mehr und mehr aus dem Stile der Anrede in den Konversationston über, und diesem geänderten Tone entsprechend, griff Bernhard nach einem Stuhle neben dem Könige und setzte sich ebenfalls. — Dies war dem Könige zu viel. Er stand heftig auf und sagte lebhaft: „Mein Vetter! Wir werden noch mehr Gelegenheit haben, miteinander zu reden!“ — Nach diesen Worten nickte er mit dem Haupte und verließ den Saal. Sein Bruder und eine Anzahl Seigneurs folgten ihm. Unter den Geliebten entstand eine große Aufregung. Man trat in Gruppen zusammen, man sprach überall halblaut und blickte auf den allein stehenden Herzog. Dieser nahm sich aus wie auf einem Schlachtfelde, wo er seinem Gegner eine Schlacht angeboten. Der Gegner hatte durch eiligen Rückzug die Schlacht abgebrochen, und der Herzog sah ihm lächelnd nach. Dann sah er sich im Saale um, und es schien ihm die Aufregung zu unterhalten. Dabei entdeckte er, daß der Herzog von Tremouille dagesieben war, seines Amtes eingedenk, welches ihn zur Begleitung des Gastes nötigte. An diesen richtete er dann laut die Worte: „Ich danke für Eure fernere Begleitung, Herr Herzog; ich werde zu Pferde nach Paris zurückkehren.“

(Schluß folgt.)